



Vermessungskampagne am Schwanderbärgli

Interview mit Dipl. Ing. FH Peter Mahler

Dieser Tage fand erneut eine Vermessungskampagne der FHNW am Schwanderbärgli statt, während derer am 9. September Interessierte die Möglichkeit einer Besichtigung hatten. Wir haben die Gelegenheit ergriffen um uns mit Herrn Dipl. Ing. FH Peter Mahler auszutauschen.

Redaktion (R.): Herr Mahler, Sie kommen nun zum 20. Mal nach Schwanden um am Schwanderbärgli geodätische Vermessungen durchzuführen. Was hat damals, bei Ihrem ersten Besuch im Jahr 1990, einen nachhaltigen Eindruck bei Ihnen hinterlassen?

Peter Mahler (P.M.): Die gute Sichtbarkeit der Ägerdi-Spalte im Gelände, also der Anriss des Bergsturzgebietes und die Vorstellung, dass darunter ca. 7 Millionen Kubikmeter in Bewegung sind. Stellen Sie sich einen Quader mit dem Ausmass eines Fussballfeldes vor der so hoch ist wie das höchste Gebäude der Erde, das Burj Khalifa in Dubai, 828 m.

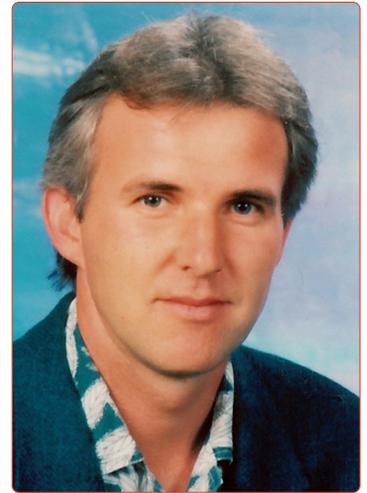
R.: In den 2010er Jahren verlangsamte sich die Bewegung des Schwanderbärgli, so dass danach die Vermessungen nur noch alle 2 Jahre stattfanden. Glauben Sie, dass sich dieser Trend fortsetzen wird, oder gehen Sie eher davon aus, dass u.a. im Rahmen der Klimaveränderungen und der beobachteten Zunahme von schweren Einzelereignissen, sich die Bewegung im Terrain beschleunigen könnte? Und wäre in diesem Falle eine jährliche Vermessung sinnvoll?

P.M.: Den Entscheid, ab 2010 nur noch alle 2 Jahre das Gelände zu vermessen basierte darauf, dass selbst nach dem verheerenden Unwetter 2005 (Murgänge Glyssibach und Trachtbach) die Verschiebungsbeträge seit dem Jahr 2000 von 2-3 cm jährlich zu unserem Erstaunen nicht grösser wurden. Das Schwanderbärgli verhält sich diesbezüglich atypisch zu anderen Rutschgebieten, wo grosse Wassermassen in Form von Dauerregen und/oder Gewittern oft der Auslöser von Katastrophen sind.

Das Schwanderbärgli ist so gesehen ziemlich robust gegen solche Ereignisse. Darum ist eine jährliche Beobachtung momentan nicht zwingend.

R.: 2024 war ein bisher sehr nasses Jahr in der Region, es gab anhaltende Regenperioden wie auch sehr intensive Einzelereignisse im Sommer, zuletzt das grosse Unwetter Mitte August. Sowohl der Lamm- wie auch der Glyssibach, die das Schwanderbärgli eingrenzen, haben einiges an Schuttmaterial ins Tal geführt. Ohne die Vermessungsdaten der diesjährigen Kampagne ausgewertet zu haben, wie schätzen Sie die Lage ein?

P.M.: Wir gehen davon aus, dass auch durch das Unwetter vom 12. August 2024, währenddem wieder sehr grosse Regenmengen heruntergekommen sind, die Verschiebungen nicht wesentlich zugenommen haben. Falls das Schwanderbärgli sich stärker bewegen sollte, so gibt es i.d.R. vorgängig deutliche Anzeichen im Gelände wie aufgerissene Erde, Risse in der Strasse, kleinere Steinschläge, etc., d.h. ein allfälliger Bergsturz kommt nicht so überraschend wie ein Wildbach. Ein gutes Beispiel dafür ist der Bergsturz im Sommer 2023 in Brienz / Brinzauls (GR), den man sehr gut voraussagen konnte dank permanent installierten Überwachungssystemen



Dipl. Ing. FH Peter Mahler im ersten Jahr der Vermessungen, 1990 ©zVg

folgt auf Seite 2

Hoppid, liebe Mitbewohner:innen, werte Leser:innen

Sie halten hiermit das 5. Heft der «Schwanderzeitig 2.0» in Ihren Händen. Mittlerweile ist bereits ein Jahr vorüber seit diese in ihrer Neuauflage wieder ins Leben gerufen wurde, und obgleich das erste Heft verständlicherweise aufgrund seines Formats nicht bei allen auf Anklang gestossen ist, so hoffen wir doch sehr, dass die

Schwanderzeitig wie sie jetzt erscheint Ihnen zusagt. Falls nicht sind Sie herzlich eingeladen, uns dies mitzuteilen: es gibt immer Raum für Anpassungen und neue Experimente. Allen Recht machen kann man es bekanntlich aber auch nicht, und das ist gut so. Denn Vielfältigkeit bereichert unser aller Leben, öffnet neue Perspektiven und manchmal braucht es einfach auch Mut, unkonventionelle und neue Wege einzuschlagen. So geschieht es auch uns in Bezug auf die Inhalte: immer wieder dürfen wir uns auf neue Bekanntschaften, Themen, Austausch und Hinweise einlassen und über unsere Grenzen hinweg springen. Dahinter eröffnen sich neue Einblicke auf alt Bekanntes, auf bisher Verborgenes oder völlig Neues, für das man sich bisher nicht interessierte. In diesem Sinne hoffen wir sehr, dass auch Ihnen dieses Heft den einen oder anderen neuen Einblick in die Geschichte und das Leben unseres Dorfes schenken mag.



Dankbar für Euer Wohlwollen, wünschen wir allen eine prächtige Herbstzeit.

Die Redaktion



folgt von Seite 1

wie wir sie heute in der Geomatik (Vermessung) verwenden. Solche kämen auch beim Schwanderbärgli zum Einsatz falls es Anzeichen für ein grösseres Ereignis geben sollte. Trotzdem ist es wichtig das Schwanderbärgli zu überwachen, damit anhand von Vermessungsdaten die Lage eingeschätzt werden kann und die Veränderungsprozesse über die Jahre dokumentiert werden können.

R.: Wo sehen Sie die heikelsten Stellen am Schwanderbärgli und welche menschlichen Aktivitäten tragen Ihres Erachtens am meisten zur Erosion bzw. zu einer Rutschbeschleunigung am Schwanderbärgli bei?

P.M.: Das Schwanderbärgli ist eine sog. Rotationsrutschung (Abb. 1), d.h. die Bewegungen sind oben in der Vertikalen grösser als in der Lage und unten ist es gerade umgekehrt (siehe Heft Nr.1 der Schwanderzeitung 2.0 im September 2023). Das Schwanderbärgli folgt

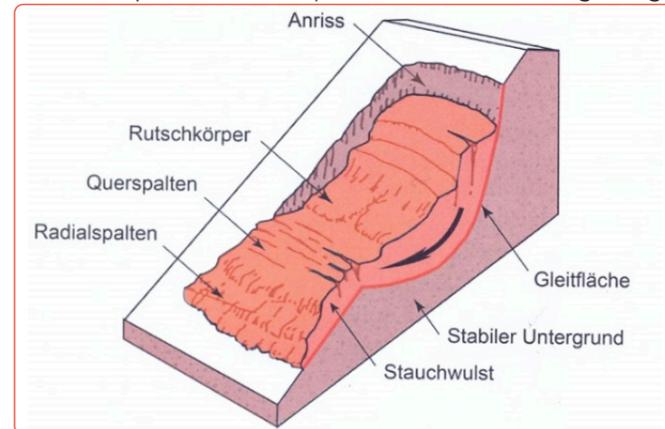


Abb. 1: Rotationsrutschung (Vames 1978)

dem Bewegungsmuster «Permanente Rutschung» mit aktiven Phasen (Abb. 2). Momentan befinden wir uns in einer weniger aktiven Phase. In den 1980er und 1990er Jahren betrug die Verschiebungen in einer aktiven Phase 10-15 cm pro Jahr (!), was zu entsprechender Sorge Anlass gab. Dies führte damals auch zu diesem Vermessungsauftrag durch die Schwellenkorporation im Jahre 1989. Wie lange die einzelnen Phasen dauern und wann es in eine andere übergeht kann

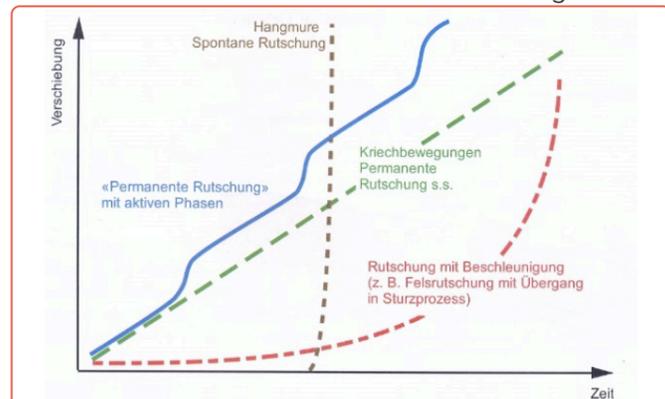


Abb. 2: Schematische Darstellung von Verschiebungskurven in Rutschgebieten (Romang 2008)

man nicht vorhersagen. Was man aber sicher sagen kann: es gibt keine menschlichen Aktionen die zur Erosion bzw. zu einer Rutschbeschleunigung beitragen, im Gegenteil, man hat Aktionen durchgeführt die die Erosion bzw. eine Rutschbeschleunigung verhindert haben, z.B. die Fertigstellung der Schwergewichtsmauer «In Brichen» im Jahre 1911 und die Aufforstungen, oder das Fällen von grossen Bäumen um den Druck auf das Gelände zu verringern. Ein paar heikle Stellen gibt es insbesondere entlang der Erschliessungsstrasse im Bereich «In Brichen», die nach (Gewitter-)Ereignissen auch schon verschüttet oder komplett abgerutscht ist (2005). Auch die Schwergewichtsmauer ist über die letzten 100 Jahre stark in Mitleidenschaft gezogen worden und man sieht ihr mit blossem Auge an, wie gross der Bergdruck ist. Es ist möglich, dass die Mauer oder Teile davon eines Tages kollabieren werden, allerdings wird das Schadenspotential eher gering eingeschätzt.

R.: Welche Massnahmen erachten Sie am sinnvollsten, um einerseits die Dorfbewohner zu schützen und gleichzeitig auch der Natur ihren freien Lauf zu lassen? Denn bekanntlich ist ein Berg nicht ein statisches Objekt, sondern ein organisches Gebilde das lebt und sich bewegt.

P.M.: Sicher ist es wichtig, das Schwanderbärgli vermessungstechnisch weiterhin zu überwachen. Wie Sie sagen ist der Berg ein lebender Organismus der ständig in Bewegung, und entsprechenden Veränderungen, unterworfen ist. Allerdings kann ein grosser Felssturz, wie er z.B. im Jahre 1901 erfolgt ist, nicht durch Menschenhand aufgehalten werden. Es gibt nur die Möglichkeit wachsam zu sein, frühzeitig zu warnen, Schutzmassnahmen einzuleiten und der Natur den nötigen Raum zu geben.

R.: Vielen Dank für Ihre wertvollen Einschätzungen. Nach 20 Vermessungs-Besuchen am Schwanderbärgli kennen Sie dieses wohl um einiges besser als viele Einheimische. Verraten Sie uns vielleicht, welches für Sie der schönste Ort am Bärgli ist?

P.M.: Der schönste Ort ist meistens auch dort wo es einen Vermessungspunkt hat. Und das ist für mich die Aussicht auf Punkt TP506 (oberster Fixpunkt des geodätischen Netzes am Schwanderbärgli). Der Punkt liegt oberhalb der Ägerdispalte mit einem wunderschönen Blick über den Brienzensee.



Vermessungspunkt TP506 mit Aussicht, Mai 2012 © Peter Mahler

Impressum

«Schwanderzeitung 2.0», 2. Jahrgang, Heft Nr. 05, September 2024.
 Redaktion, Design & Umsetzung: Silvia Haufe | Alle Beiträge & Fotos, wenn nicht anders vermerkt: Silvia Haufe.
 Herausgeber: Einwohnergemeinde 3855 Schwanden bei Brienz | E-Mail: schwanderzeitung@schwandenbrienz.ch
 Druck: Thomann Druck AG, Brienz | Auflage: 400 Stk. | Nächstes Heft: November 2024, Redaktionsschluss: 25.10.2024

Gewerbe und Handwerk im Dorf
Kopierfräserei Kurt Burgener

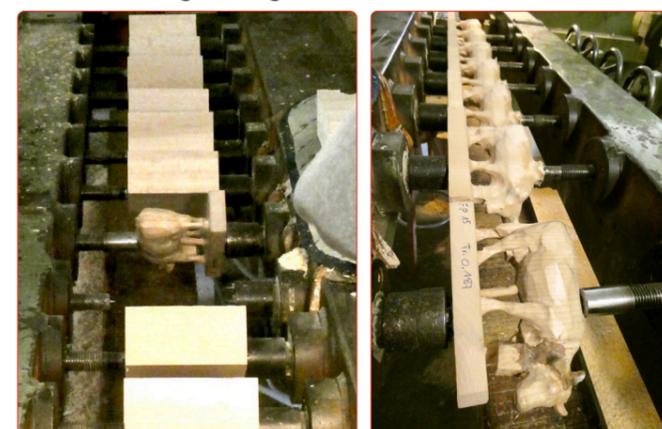
In seiner von Sägemehl gesättigten Werkstatt, gewappnet mit Schutzbrille, Atemmaske und Ohrenschnoren, bückt sich Kurt Burgener, halb stehend, halb sitzend, über eine Reihe von noch nicht klar definierten Holzklötzen welche millimetergenau zwischen zwei parallel verlaufenden Maschinenbalken eingespannt sind. Bei genauerem Betrachten fällt auf, dass seine Aufmerksamkeit vorwiegend einer Figur in der Reihemitte gilt: als einzige ist sie bereits in allen Details geschnitzt und, je nach Modell, teils auch schon bemalt.



Kurt Burgener vor der 6-spindeligen «Reichenbacher» Maschine

Kraftvoll und gleichzeitig mit viel Fingerspitzengefühl führt Kurt den sogenannten Führungsstift entlang den Konturen dieser Originalfigur. Seine Bewegungen werden über die Maschinenstruktur und den daran angebrachten Fräsmotoren an Frässtifte weitergegeben; diese setzen an den darunter eingespannten Holzklötzen einheitliche Rohlinge gefräst. Das Original kann dabei je nach Bedarf um 360° gedreht werden - die eingespannten Holzklötze drehen mit. Es scheint fast, als fände eine Art Tanz zwischen der Originalschnitzerei, Kurt Burgener und der Fräsmaschine statt.

Dank diesem «Kopierfräserei» genannten Prozess können von einer Schnitzerei gleichzeitig mehrere originalgetreue Kopien hergestellt werden, entweder grösser, verkleinert oder vergrössert. Die so meist aus Lindenholz gefrästen Rohlinge werden dann von Holzschnitzern in geduldiger Handarbeit bis in die kleinsten



Links: noch unbearbeitete Holzklötze mit dem Original. Rechts: im Vordergrund das Original, dahinter die fertigen Rohlinge.

Details vervollständigt.

Kurt Burgener hat die Kopierfräserei vor bald 40 Jahren von Albert Stähli übernommen. Bereits als Schulbus verbrachte er viel Zeit in Albert Stählis Werkstatt, er war fasziniert von der Arbeit mit dem Holz. Auch während seiner Lehrzeit verging kaum ein Wochenende oder ein Urlaub, an dem Kurt nicht in Alberts Werkstatt weilte. Beruflich war er allerdings vorerst als LKW-Fahrer auf internationalen Strecken unterwegs, bis Albert Stähli in Pension ging. Es hatte sich kein Nachfolger gefunden und so entschloss sich Kurt Mitte 1985 die Kopierfräserei selber weiterzuführen. Seit Anfang der 2000er Jahre ist diese im Erdgeschoss seines Hauses im Derflibach 3 untergebracht, nur wenige Meter vom ursprünglichen Standort entfernt.

Eine manuelle, 12-spindelige Fräsmaschine stammt noch aus Albert Stählis Zeiten, danach kamen noch eine manuelle 8-spindelige und eine automatisierte 6-spindelige «Reichenbacher» Fräsmaschine dazu. Letztere ist die einzige ihrer Art in der Schweiz: sie erlaubt es, den Fräsablauf für eine automatisierte Wiedergabe einzulesen, so dass dieser auf Programmabruf unzählige Male reproduziert werden kann. Durch sein Fachwissen in der Bedienung dieser Maschine, wie auch dank seiner französischen Sprachkenntnisse, ergab sich für Kurt die Gelegenheit während 12 Jahren Menschen im Kloster von Hautecombe (Frankreich) an einer gleichen Maschine anzulernen und auch das Kloster vierteljährlich zu beliefern.



Abholbereite Rohlinge

Über die Jahre hinweg hat sich das Geschäft stark verändert, auch gab es zwei einschneidende Krisen: 2001

folgt auf Seite 4

Fundgrube

Methodischer Kurs zur Schreibrift aus 1918

Im August 2024 durften wir Fridolin Dürst, einen Schwander der älteren Garde (geb. 1934) welcher schweren Herzens vor 2 Jahren in ein Betagtenheim in die Ostschweiz zügeln musste, besuchen. Er erzählte uns begeistert von seiner Familie und seiner Kindheit im Dorf. Dabei kam ein kostbares Heftlein zum Vorschein: «Methodischer Kurs der deutschen und französischen Schreibrift», in der vierten, stark vermehrten und verbesserten Auflage von 1918 (siehe Abb 1).

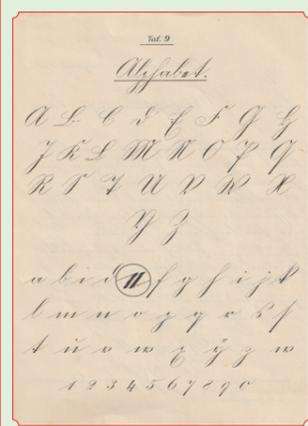
Bearbeitet bzw. verfasst wurde dieses Heft, erstmals erschienen 1897 und ab Herbst 1915 obligatorisches Lehrmittel für die Bernischen Primarschulen, von Hans Michel (1855-1928) aus Brienz. Dieser war Sekundarlehrer in Brienz und galt schlechthin als „Schriftpabst“. Mit vollem Namen hiess er Johannes Michel und ist mütterlicherseits ein Grossvater von Fridolin Dürst.



Korrekte Schreibführung der Feder.

In der Einleitung des Heftes heisst es u.a. auf Seite 5: «Ein Hauptübelstand beim Schreibenlernen ist die schlechte Körperhaltung. Längst ist konstatiert, dass sie viele körperliche Schädigungen bringt (Rückgratverkrümmung, schiefe Schulter, Pressung der inneren Organe, Kurzsichtigkeit u.a.)». Weiter steht auf Seite 7 «Grundsatz: Beim Schreiben ist die richtige, d.h. naturgemässe Anwen-

dung der Schreiborgane und der Feder die erste Bedingung des Gelingens.» Zwar werden heute als Schreibmittel keine Federn mehr wie damals genutzt (ausser manchmal in der Kalligraphie), und eine schöne Schreibrift tritt aufgrund moderner Technologien wie Computer und Smartphones immer mehr in den Hintergrund. Aber egal wie und mit was wir schreiben, die Körperhaltung bleibt nach wie vor eine wichtige Komponente die unsere volle Achtsamkeit verdient.



Diverse der im Heft abgebildeten Einzeltafeln (vgl. Taf. 9 links nebenan) dienen den Kindern als Vorlage in der Schule und zu Hause. Gut erkennbar ist die Entwicklung der Schreibrift seit der damaligen Zeit: so sehen z.B. einzelne Gross- & Kleinbuchstaben gänzlich anders aus als wie wir sie heute kennen: wer würde wohl das damalige kleine „e“ (siehe Lupenkreis) auf Anhieb als solches erkennen?



Abb. 1

folgt von Seite 3

nach den Twin-Tower Attentaten in New York und 2020 durch die Corona-Krise. Beide führten zu einem massiven Auftragseinbruch da zeitweise kaum oder gar keine Touristen mehr in die Schweiz kamen. Aber genau diese waren, und sind weiterhin, die Hauptabnehmer von lokal produzierten Souvenir-Holzschnitzereien.

Das Fräsen von Rohlingen für Souvenir-Figuren ist Hauptbestandteil der hergestellten Produktpalette, aber es gehören auch Holzmasken für den Schweizer Faschachtsbrauch, Gebrauchsgegenstände wie z.B. hoch-



wertige Holzhandgriffe für Krücken (oben links), «Hornjöchli» (oben rechts) oder der Sattel und der Lenker für den international bekannten «Velogemel» aus Grindelwald dazu. Nur noch selten gefragt sind hingegen Schnitzereien mit religiösem Bezug (Marienfiguren, Kreuze u.ä.), für Jubiläums- & Vereinsanlässe oder für traditionelles Holzmobiliar wie z.B. verzierte Tischbeine. Auch Schnitzereien von Wildtieren sind, im Gegensatz zu der anscheinend zeitlosen Kuh in allen möglichen Grössen und Varianten, nur noch selten gefragt. Von den unzähligen dieser nunmehr weniger attraktiven Artikel warten diverse Restposten in Kurts Lager auf interessierte Abnehmer:innen: zu einem Rabatt von 50% wird vielleicht der eine oder andere Profi oder Hobbyschnitzer doch noch seine Freude daran finden?

Aufgrund des seit 2023 wieder eingesetzten Tourismusbooms ist die Auftragslage zurzeit verhältnismässig gut und erlaubt dem bereits pensionierten, aber weiter-

hin mit Freude aktiven Kurt Burgener, eine saisonal bedingte Auslastung übers Jahr von ca. 30%. In ruhigeren Zeiten setzt er sich zudem auf Anfrage immer mal wieder hinter ein Lenkrad, allerdings nicht mehr von LKWs sondern von Schweizer Touristencars die Langstreckenreisen anbieten, oder als Ersatzchauffeur beim lokalen Postauto.

Kurt rechnet damit, weiterhin noch gute 5 Jahre seine Kopierfräseerei betreiben zu können und würde sich sehr darüber freuen, wenn er in dieser Zeit sein Wissen und seine Werkstatt an eine:n seriöse:n Nachfolger:in übergeben könnte.

Seine Webseite www.kopierfraeserei.ch sowie drei youtube-Videos unter www.youtube.com/@Kopierfraeserei geben einen interessanten und spannenden Einblick in das fachmännische Schaffen von Kurt Burgener, das in der alten Handwerkstradition der regional ansässigen Holzbildhauerei wurzelt und sich gleichzeitig diverser moderner Maschinen bedient.



Im Lager von Kurt Burgener warten unzählige Rohlinge auf Abnehmer:innen - inklusive 50% Rabatt.

«Weisch no?» ... damals in Oberschwanden

Von der Lambbachschlucht zum Weidlifest Text & Fotos: Bäni Schild

Der Ursprung des legendären Weidlifests liegt weit zurück und begann eigentlich in der Schlucht vom Lambbachgraben dort, wo heute Emil in die Ferne schaut. Somit hatten die Oberschwändler schon damals einen Blick weit über Schwanden hinaus....

Die Schlucht allerdings war uneinsehbares Wildnis – ideal für Bubenträume. Die Oberschwänder Buben hatten in den 60er Jahren die Idee, dort eine Hütte zu bauen.



Die Geburtsstätte des Weidlifestes: die Hütte in der Schlucht des Lambbachgrabens.

Jugendtreffs gab es damals noch nicht. Die Hütte entwickelte sich über die Jahre mit viel Schaffensfreude zu einem berühmten Treffpunkt für Jugendliche, weit über die Gemeindegrenze hinaus. Die ersten Auflagen der Gemeindebehörden für die Oberschwändler liessen nicht lange auf sich warten. Dieses war erlaubt, jenes nicht. Was tun? Ausserdem wurde es in der Schluchthütte langsam zu eng.

1971 reifte deshalb die Idee für einen grösseren Jugendanlass im Weidli, oberhalb von Oberschwanden. Mit viel Engagement und Mithilfe von Gleichgesinnten aus den Nachbargemeinden wurde drauflos organisiert. Über die Pfingsttage im selben Jahr war es dann so weit. Eines der ersten Open-Air der Schweiz ging über die Oberschwänder Bühne. Damals hiessen diese Anlässe noch Folkfestivals. Zur Erinnerung: Als erstes grösseres Festival der Art ging das Folkfestival auf der Lenzburg 1972 in die Geschichte ein. Die Oberschwänder waren aber früher!



Futuristisch anmutende Icosaeder-Zelte wurden eigens für das Weidlifest konstruiert und aufgebaut.

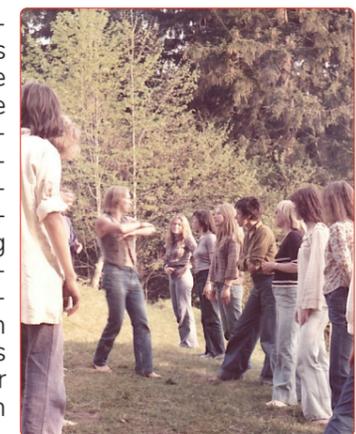
Das schön gelegene Weidli wurde von Ruedi Schild Senior gratis zur Verfügung gestellt (der Dank vieler Ju-

gendlicher war ihm sicher) und das kleine Stückchen Land verwandelte sich langsam in ein Mini-Woodstock. Aus dem ganzen Land und sogar aus dem Ausland pilgerten Jugendliche mit Instrumenten und Schlafsack nach Oberschwanden und es wurde während 3 Tagen non-stop fröhlich musiziert, getanzt, diskutiert, neue Freundschaften geknüpft. Alles ohne Gagen und Eintritte.



Während 3 Tagen wurde musiziert und getanzt, u.a. Line-Dance.

Von Jahr zu Jahr verwandelte sich das Weidli aufs Neue über die Pfingsttage zum Weidlifest. Es wurde grösser, die Auflagen wurden komplizierter und umfangreicher. Zudem mehrten sich skeptische Stimmen aus der Bevölkerung und waren auch nicht immer positiv, u.a. nach einem bunten Farbanstrich der Steine entlang des Lambbachs auf Höhe der Roossi (heute würde man dies Landart nennen).



Und so wurde 1977, nach sechs erfolgreichen Jahren, beschlossen, das traditionelle Weidlifest zum letzten Mal durchzuführen. Es wurde auch langsam zu eng, zählte man doch zum Abschluss über 700 Besucher!



Mystische und filmreife Abendstimmung über dem Weidlifest

Und die Hütte in der Lambbachschlucht, die Ideenschmiede der Oberschwändler? Sie wurde in den frühen 80er Jahren durch Vandalismus endgültig zerstört. Heutzutage führt der Lebensweg unter dem in die Ferne schweifenden Blick von Emil an selbiger Stelle über den Lambbach. Vorübergehend ist dieser dort aber gesperrt: das Brückli wurde vom 12. August 2024-Unwetter weggeschwemmt.

Rückblick

Mitte August 2024 - eine ereignisreiche Woche im Dorf

Montag - Unwetter vom 12. August

Unsere Region wurde am Abend vom 12.08.2024 von einem extrem starken Unwetter heimgesucht, das insbesondere die Nachbargemeinde Brienz stark in Mitleidenschaft gezogen hat. Unsere aufrichtige Solidarität gilt allen Betroffenen, zumal die allermeisten Schwander:innen jemanden kennen der direkt Opfer des verheerenden Murgang vom Milibach wurde (der Pöstler Thomas Kienholz und Tierarzt Bruno Lötscher seien hier nur stellvertretend erwähnt).



Geschiebesammler im Glyssibach © René Mäder, Schwellenmeister Glyssibach

Auch der Lamm- und der Glyssibach führten aussergewöhnlich viel Wasser und Material. Die Schutzverbauungen der letzten Jahre zeigten ihre Wirksamkeit und verhinderten grössere Schäden: der 2021 fertiggestellte Geschiebesammler Roossi füllte sich um ca. 1/4 seiner Höhe, und auch der Sammler im Glyssibach trug dazu bei, dass das zu Tal geflutete Schuttmaterial abgebremst wurde. Die Schwellenkorporation plant bereits entsprechende Leerungsarbeiten.



Links: Bauingenieur Manuel Schmocker am 15.08.2024 auf der Sperre Nr.11b am Lammbach. Diese war vor dem 12.08.2024 überdeckt von Schuttmaterial und ist seither wieder sichtbar geworden. ©Toni Baer, Schwellenmeister Lammbach
Rechts: der in der Höhe zu 1/4 gefüllte Geschiebesammler Roossi am 15.08.2024. ©Redaktion



Auf Entdeckungsreise

Wie gut kennst du Schwanden?

Im letzten Heft fragten wir, wo sich die auf Seite 4 abgebildeten Felsen wohl befinden. Vielen Leser:innen schienen sie nicht bekannt zu sein. Dies wohl, weil sie zugegebenermassen ein wenig versteckt bzw. abgelegen liegen. Des Rätsels Lösung ist: etwas oberhalb des Geschiebesammlers Glyssibach, auf der Weide «Ob Ziin». Es lohnt sich ein Besuch dieses kraftvollen Ortes.



Weide «Ob Ziin», rechts die 3 Felsen

Donnerstag - Grillabend DK vom 15. August

An diesem lauschigen Sommerabend trafen sich, statt wie geplant am Schwanderbedli, ca. 30 Personen am Grillplatz Schonegg. Auch ein paar Regentropfen konnten die gute Laune nicht verderben.



Grillabend vom 15.08.2024

Samstag - Jubiläumsfest FV vom 17. August

Es war ein erfolgreiches, gemütliches und von den Besuchern sehr geschätztes Fest. Wir durften durch den ganzen Tag viele Besucher bedienen. Das Wetter spielte dabei sicher eine ganz grosse Rolle. Man konnte draussen sitzen und die Kinder haben die vielen Fahrzeuge aus dem Spielbus bis spät abends in Beschlag genommen. Das Zelt mit dem Kinderschminken und den Glitzertattoos bot dabei noch eine Abwechslung.



Reger Besuch zum Jubi-Fest des FV Schwanden © Elsi Kehrli

Zur Verwunderung aller sorgten unsere Preise wie vor 75 Jahren! Dabei durften wir dann viele Spenden aus der Milchkanne entgegennehmen.

Die feine Suppe von den Schwander Suppenköchen wie auch das leckere Kuchenbuffet vom Turnverein Schwanden-Hofstetten wurden überaus gelobt. Ein herzliches Dankeschön an die Suppenköche und die Mitglieder des Turnvereins, denn diese Angebote wurden uns vollumfänglich an unser Jubiläum gespendet. Ebenso einen herzlichen Dank an den «Knusperegg», Silvia Ammann, für das gespendete Brot.



Die «Spendenkanne»

Mit der musikalischen Einlage der Gruppe «Ad hoc» wurde der Anlass abgerundet und ein gemütliches, zufriedenes Fest fand sein Ende. Auf hoffentlich die nächsten 75 Jahre Frauenverein Schwanden!

Wir danken ganz herzlich all jenen, die unser Jubiläumsfest in irgendeiner Form unterstützt und mitgetragen haben und freuen uns auf ein Wiedersehen anlässlich des Basars vom 17.11.2024. Vorstand FV

Herbstzeit = Wanderzeit und so laden wir euch ein, das Gemeindegebiet zu bewandern und dabei die Holzbänkli zu zählen.

Auch lautet unsere diesmalige Frage: «Wie viele öffentliche Holzbänke hat es in Schwanden?»

Wir wünschen viel Spass!

Informationen aus dem Gemeinderat

Spielplatz Schulhaus Lamm

Pünktlich zum Beginn des neuen Schuljahres wurde der neue Spielplatz fertig. Lediglich die Bepflanzungen sind derzeit noch ausstehend, da dies bei dieser Hitze nicht sinnvoll wäre. Erst wenn auch die Bepflanzung kräftig gediehen ist, werden wir den Spielplatz in voller Schönheit schätzen können.

Der Gemeinderat freut sich, wenn der in neuem Glanz erstrahlende Spielplatz auch von der Bevölkerung rege genutzt wird.

Sanierung Birglistrasse

In diesem Jahr steht die Strassensanierung an der Birglistrasse an. Die geplanten Arbeiten werden voraussichtlich vom Montag, 23. September 2024 bis Freitag, 1. November 2024 stattfinden. Der Gemeinderat macht die Bevölkerung darauf aufmerksam, dass während dieser Zeit an der Birglistrasse mit Einschränkungen gerechnet werden muss. Die Zufahrten sollten jedoch bis auf kleinere Unterbrüche möglich sein.

Schulwegentschädigung Schule Brienz

Am Montag, 12. August 2024 hat das neue Schuljahr der Gesamtschule Brienz begonnen. Gerne machen wir auf die geltende Regelung bezüglich Schulwegentschädigung aufmerksam:

- Oberschwanden und Glyssen liegen in der Zone 2. Das restliche Gemeindegebiet liegt in der Zone 1.
- Kinder in der Basisstufe 1 und 2 (1. und 2. Kindergarten), welche in der Zone 2 wohnhaft sind, haben Anspruch auf eine Entschädigung.
- Alle anderen Kinder haben **keinen Anspruch** auf Entschädigung.

Es besteht die Möglichkeit, ein Gesuch für eine erweiterte Entschädigung bei der Schulkommission Brienz einzureichen. Alle weiteren Informationen sind auf der Homepage der Schule Brienz (www.schule-brienz.ch) aufgeschaltet.

Erteilte Baubewilligungen 2024

Es ist immer wieder schön zu sehen, wenn in einem Dorf rege gebaut wird. So konnten in diesem Jahr bereits folgenden Personen Baubewilligungen erteilt werden:

- Erbgemeinschaft Hilda Kehrli, Schwanderstrasse 52, Parz. 473
- Bogen-Werkstätte AG, Bogenweg 4, Parz. 500
- Ulrich & Heike Frey, Lauberen 15, Parz. 457
- Samuel Flück & Anna-Lena Schütz, Lauberen 19, Parz. 728
- Richard & Miriam Frigg, Rütistrasse 4, Parz. 735
- Adelheid Arnold, Lauberen 13, Parz. 130
- Adrian Schärer, Birglistrasse 33, Parz. 589
- Roland & Elsbeth Kehrli-Jungen, Stutzligasse 31, Parz. 693
- Anton & Séverine Reisacher, Rütistrasse 9, Parz. 517

Weiter ist es sehr erfreulich, dass sich die Bevölkerung in Schwanden Gedanken zum Klimawandel macht und viele Hausdächer bereits mit einer Solaranlage aufgerüstet wurden. Gerne machen wir Sie auf diesem Weg auf die Bestimmungen des kantonalen Energiegesetzes aufmerksam:

Heizungersatz (Ersatz Ölheizung)

Jeder Heizungersatz ist meldepflichtig, welche online über eBau zu erfolgen hat. Aber **ACHTUNG**: Wird die bisherige Heizung durch eine aussen aufgestellte Wärmepumpe ersetzt, wird **immer** eine Baubewilligung benötigt.

Solaranlagen (Photovoltaik / Solarthermie)

Die Montage einer Solaranlage ist meldepflichtig, welche ebenfalls online über eBau zu erfolgen hat. Aber **ACHTUNG**: Wird jedoch die Anlage an die Fassade montiert oder auf der Dachfläche angestellt, wird **immer** eine Baubewilligung benötigt.

Für weitere Auskünfte und bei allfälligen Fragen bezüglich Melde-/Baubewilligungspflicht steht Ihnen die Gemeindeverwalterin Pia Riesen-Hauri gerne zur Verfügung.

Der neue Spielplatz beim Schulhaus auf der Lamm ©Pia Riesen-Hauri



Kalenderblatt

Sonntag, 17. November 2024

**BASAR
FRAUENVEREIN SCHWANDEN**

Mehrzweckhalle auf der Lamm
Türöffnung um 11.30 Uhr



Es erwarten Sie Spaghetti-Plausch,
Dessertbuffet, Kafi & Kuchen,
4 Jahreszeiteausstellung, Kerzenziehen,
Doorfen, gute Laune und, und, und....

Fotos: © Elsi Kehrl, Präsidentin FV Schwanden, Basar 2023



Kerzenziehen

Sonntag, 17. – Freitag, 22. November 2024

Wo: Galerie der MZH auf der Lamm
(Eingang ist signalisiert)

Mitbringen: Schachtel für den Kerzentransport

Preis: CHF 2.50 pro 100 Gramm Kerze

Anmeldung: bei E. Mäder-Schär unter 079 347 14 10

Spezielles: am 17. November 2024 während des Bazars des Frauenvereins sind alle herzlich eingeladen, ohne Anmeldung Kerzen zu ziehen.

Daten mit Anmeldung:

Montag, 18. November 2024
von 16.00 – 21.00 Uhr

Dienstag, 19. November 2024
von 16.00 – 21.00 Uhr

Mittwoch, 20. November 2024
von 14.00 – 21.00 Uhr

Donnerstag, 21. November 2024
von 16.00 – 21.00 Uhr

Freitag, 22. November 2024
von 16.00 – 21.00 Uhr

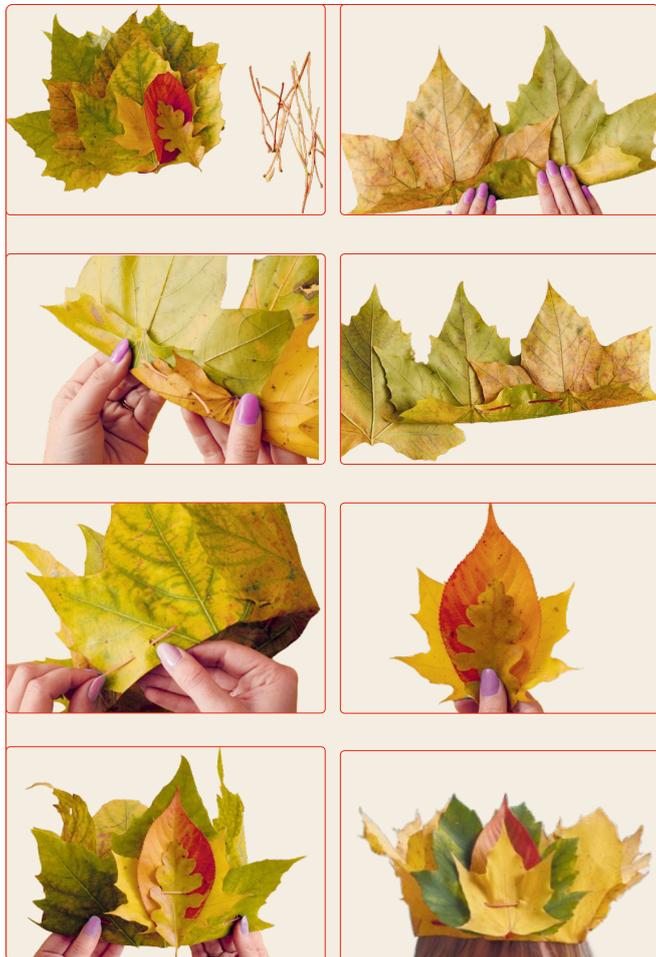


Foto Kerzen: E. Mäder-Schär

Das Kerzenzieh-Team und die Dorfkommision Schwanden freuen sich über viele Anmeldungen.

Die kreative Ecke

Buntes Laub, aber nicht nur....



Im Herbst beschenken uns Bäume und Stauden mit farbenprächtigen Laub, aber auch mit Ästen, Nadeln, Zapfen und Früchten in verschiedensten Formen und Farben. Sowohl Kindern wie auch Erwachsenen bieten sie die Möglichkeit, ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen und kleine wie auch grosse Kunstwerke zu erstellen. Entweder durch Basteln daheim, aber auch draussen im Freien, in Form von «Landart». Wir stellen euch diesen Herbst drei Landart Inspirationen (rechts) sowie eine Laubkrone (links) mit Anleitung vor. Viel Spass!

Für die Laubkrone sammle grössere Blätter, entferne die Stiele und lege sie beiseite: sie werden die Krone zusammenhalten. Lege die Blätter gut überlappend, mit der Vorderseite nach unten, nebeneinander und falte die Unterseite um ca. ¼ nach oben. „Durchnähe“ 2x die Blätter mit den Stielen, und zwar dort, wo beide Blätter sich überlappen. Füge auf die gleiche Art weitere Blätter hinzu, bis sich eine längere Blattrihe ergibt die sich um einen Kopf wickeln lässt. Schliesse die Blattrihe mit einem Stiel. Falls du Lust hast, füge noch ein dekoratives Frontstück hinzu.

